

SEPTEMBER
2024 · #12



BULLENDORF · EIBESTHAL · FRÄTTINGSDORF · HÖRERSDORF · HÜTTENDORF
KETTLASBRUNN · MISTELBACH · PAASDORF · SIEBENHIRTEN · WILFERSDORF

Zehnerblattl

EINBLICKE · AUSBLICKE · LICHTBLICKE



VERWURZELT

**EINFACH ZUM
NACHDENKEN**
Seiten 3—5

**AUS UNSEREN
PFARREN**
Seiten 6—15

**UNSERE
VERANSTALTUNGEN**
Seiten 16—23

VERWURZELT

Liebe Leserinnen und Leser,

Verwurzelt – ein vielversprechendes Wort.

Nach Sicherheit klingt es, nach festem Halt, nach Beständigkeit. Wie wenn einem nichts passieren könnte, einen nichts aus der Bahn wirft.

Doch das allein kann es nicht sein. Immer am gleichen Ort, sich nicht von der Stelle rühren, kein Weiterkommen, kein Aufbrechen, kein anderer Horizont ...

Die deutsche Schriftstellerin jüdischer Abstammung, Hilde Domin, hat diesen Gegensatz in wenigen Zeilen wunderbar ausgedrückt: Man muss weggehen können und doch sein wie ein Baum: als bliebe die Wurzel im Boden, als zöge die Landschaft und wir ständen fest.

Hilde Domin, in ihrem eigenen Leben immer wieder eine Fliehende, eine Vertriebene, sagt damit, was wir alle erfahren: Kein Leben ist vor Veränderungen gefeit. Das mag der Auszug der erwachsenen Kinder aus der Familie sein oder ein Wechsel des Arbeitsplatzes. Es können sich Brüche und Verletzungen ergeben, die uns aus der vertrauten Bahn werfen oder eine radikale Veränderung der Lebensumstände. Gut ist es, wenn man dann Kraft schöpfen kann aus festen Wurzeln.

„Verwurzelt“ ist das Thema der Nr. 12 unseres Zehnerblatts. Es erzählt von Menschen, die ihre Heimat verlassen haben oder verlassen mussten, um im Ungewissen neue Wurzeln zu schlagen. Es erzählt von „Zuagrasten“ und von Menschen, die immer wieder neu vor die Aufgabe gestellt waren, ihren „Stand-ort“ zu finden.

Das Redaktionsteam wünscht Ihnen viel Nachdenklichkeit beim Lesen.

IHR RUDI WEISS,
FÜR DAS CHEFREDAKTIONSTEAM

—
Übrigens: Wie ist das mit Ihren eigenen Wurzeln?
Was würden Sie antworten auf diese Frage?
Gar nicht so einfach, oder?

*Vor mir stehen Rosen aus dem Garten in einer Vase.
Sie erinnern mich an die bunte Vielfalt in der Schöpfung,
und sie erfreuen mein Herz. Auch wenn das Wasser in der Vase
den Prozess hinauszögert, werden diese Blumen in ein paar Tagen
verwelkt sein, denn sie wurden vom Rosenstock getrennt.*

PFARRER JOHANNES CORNARO

Schauen wir in die Natur. Jede Pflanze macht eine Entwicklung durch: Ein kleiner Same gelangt in die Erde, keimt in der Feuchtigkeit, treibt aus und bildet zarte Wurzeln. Der Spross wächst dem Licht entgegen. Jeder noch so große Baum hat ganz klein begonnen. Diese Wurzeln durchdringen über die Jahre immer tiefer den Boden, sie erschließen Nährstoffe und Wasser aus tieferen Schichten rund um die Pflanze, die sie ernähren. Auch Dürreperioden übersteht die Pflanze, auch Wind und Wetter hält sie stand. Je größer und älter der Baum wird, desto mehr wächst auch das Wurzelgefüge mit und gibt ihm Halt.

Wenn wir auf uns Menschen schauen - was sind die Wurzeln, die wir brauchen? Die Familie ist wohl zuerst zu nennen. Wenn sich zwei lieben, entsteht eine neue Familie. Sie gibt uns von Anfang an das Umfeld, in dem wir uns entfalten können und uns geborgen fühlen.

Darüber hinaus gibt es Freunde, mit oft tiefen und langjährigen Freundschaften, die unser Leben ungeheuer bereichern.

Die Erziehung, aber auch die Bildung, helfen uns, in der Gesellschaft zu bestehen. Wir lernen gewisse Verhaltensweisen, Höflichkeit und Freundlichkeit zum Beispiel, und sie helfen uns zu



—
Sie mögen das Zehnerblatt? Wir auch. Deshalb arbeiten wir alle ehrenamtlich daran. Falls Sie uns allerdings bei den Produktionskosten unterstützen könnten, wären wir sehr dankbar: IBAN AT09 2011 1201 1203 5001 Kennwort **Zehnerblattl**.

Vielen Dank im Voraus!
Ihr Redaktionsteam.

—
SCHICKEN SIE UNS GERNE IHR FEEDBACK, IHRE IDEEN UND IHRE ANREGUNGEN AN ZEHNERBLATTL@GMAIL.COM WIR FREUEN UNS DARÜBER.



einem guten Miteinander. All das hilft uns verwurzelt zu sein und fest im Leben zu stehen.

Aber ich möchte auch über jene Wurzeln sprechen, die uns der Glaube gibt. Festen Halt, starkes Vertrauen, getragen sein in jeder Lebenssituation. In besonderen Momenten wenden wir uns im Glauben an Gott. Wir tragen unsere Kinder zur Taufe und erbitten Schutz und Segen, wir bringen sie zur Erstkommunion, wir feiern kirchliche Feste. Auch hier entstehen tiefe Freundschaften. Als Pfarrer bin ich dankbar für die verschiedenen Aktivitäten, die es in den Pfarren gibt. Die Jungschargruppen, Familienrunden, Kinderchor, Ministranten und vieles mehr. All das lässt den Glauben wachsen, der uns auch seelisch Stabilität und Selbstvertrauen gibt. Wir sind eine große und vielfältige Glaubensgemeinschaft.

Doch es darf für jeden einzelnen noch persönlicher werden. Jesus verwendet ein wunderschönes Bild, in dem er die Beziehung zwischen Gott und Mensch beschreibt: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch!“ (Johannes-Evangelium, Kapitel 15). Das ist für mich in meinem Glaubensleben ein wichtiges Wort geworden. Gott will mit mir Verbundenheit haben. So wie der Weinstock



und die Reben zusammengehören. Ich kann eine persönliche Beziehung zu ihm haben und soll diese Verbundenheit pflegen. Das Gebet, das Innehalten und Nachdenken mit Blick auf Gott hilft mir immer. In der Schwierigkeit halte ich ihm meine Sorgen hin. Es braucht nicht viele Worte - da genügt es, seinen Namen zu seufzen, durchzuatmen, ruhig zu werden. Es tut mir gut, Gott Danke zu sagen. Im gemeinsamen Gebet – beim Gottesdienst – erlebe ich ihn in seiner ganzen Fülle. Er erfüllt mich mit Kraft und Zuversicht. Ich will mit Gott verbunden bleiben und von ihm gestärkt sein. Tief verwurzelt.

*„Ich bin der Weinstock,
ihr seid die Reben.
Bleibt in mir, dann
bleibe ich in euch!“*

AUF WIEDERSEHEN!



Liebe Leser:innen, liebe Pfarrgemeinden. Seit 2016 durfte ich in der Pfarre Mistelbach als Kaplan leben und arbeiten. Nun verabschiede ich mich von Ihnen und kehre in mein Heimatland Tansania zurück. Dort werde ich in der Pfarre Lugoba, Diözese Morogoro, als Kaplan eingesetzt.

Ich danke Gott und Ihnen allen für das gute Leben, das ich in den letzten Jahren hier mit Ihnen teilen durfte. Besonders möchte ich Ihnen für Ihre Unterstützung und Begleitung nach meiner Ankunft danken, als ich noch neu war. Danke auch für die Erfahrungen, die ich machen durfte und für das Neue, das wir voneinander lernen durften. Bitte verzeihen Sie mir, wenn ich Ihre Erwartungen manchmal nicht erfüllen konnte.

Ich wünsche Ihnen Gottes Segen, Schutz und Begleitung. Sie sind jederzeit in meinem Heimatland herzlich willkommen! Auf Wiedersehen!

P. Salvator Alphonse Mselle, SDS

GEBORGEN IN GEMEINSCHAFT

Langsam, mit festem Griff, hantelt sich der kleine Mann von einer Kirchenbank zur nächsten. Seine großen Hände sind knorrig und sein Rücken stark verkrümmt. Er schiebt sich in eine freie Bank und schaut mit leuchtenden Augen zum Altar hinauf.

ANGELA RINGHOFER

Damals hat niemand geglaubt, dass der kleine schwache Kerl, der kurz nach seiner Zwillingsschwester auf die Welt kommt, überlebt. Und nun sitzt er hier, der Bruder Leonhard, mit 89 Jahren, immer noch klein, aber drahtig und zäh. Aus dem Innviertel kommt er, von einer Landwirtschaft. Seine Mutter hat er nie kennengelernt. Sie starb bei seiner Geburt und hinterließ die Zwillinge dem Vater, der Großmutter und der neuen Mutter, die ihm noch einen Bruder schenkte. Kein leichter Start im Jahr 1935.

Nach der achtjährigen Volksschule und einer arbeitsreichen Kindheit tritt Leonhard mit 17 bei den Salvatorianern in Hamberg bei Passau ein, seine Schwester geht zu den Marienschwestern nach Linz. Die Salvatorianer kennt er von Kindheit an, als Aushilfen bei der Sonntagsmesse. „Als ich gehört habe, dass sie in Hamberg nicht nur das Noviziat und das Exerzitenhaus haben, sondern auch eine Landwirtschaft, wusste ich, dass das mein Platz ist“, erzählt er. Während die Priester für die Seelsorge der Gäste zuständig sind, kümmern sich die Brüder des Klosters um die Verpflegung. Leonhard liebt die Feldarbeit mit den Pferden, das Mostpressen, Kühe melken, Holzhacken und den Gemüsegarten und ist gern unter Leuten. 33 Jahre lebt er dort, bevor 1985 das Kloster geschlossen und Leonhard nach Wien geschickt wird.

Favoriten, Kontrastprogramm. Doch auch hier kümmert er sich mit großer Liebe um den Garten, die Küche, den Mesnerdienst. Als guter Hausgeist im blauen Arbeitsmantel umsorgt er seine Mitbrüder und die Gäste. Die Menschen in der Pfarre schätzen seine Fröhlichkeit, Geselligkeit und positive Lebensein-



stellung. Weitere 31 Jahre dient er treu, bevor er 2016 mit 81 Jahren endlich pensioniert wird und nach Mistelbach kommt. Immer noch strahlen seine runden Augen fröhlich, wenn er auf den Rollator gestützt in der Küche abtrocknen hilft, seine Mitbrüder zum Lachen bringt oder im Rollstuhl zum Einkaufen mitgenommen wird. Ein stiller, treuer, hingebungsvoller Bruder, der sein Leben lang alles für die Gemeinschaft gegeben hat - und nun von ihr getragen wird.

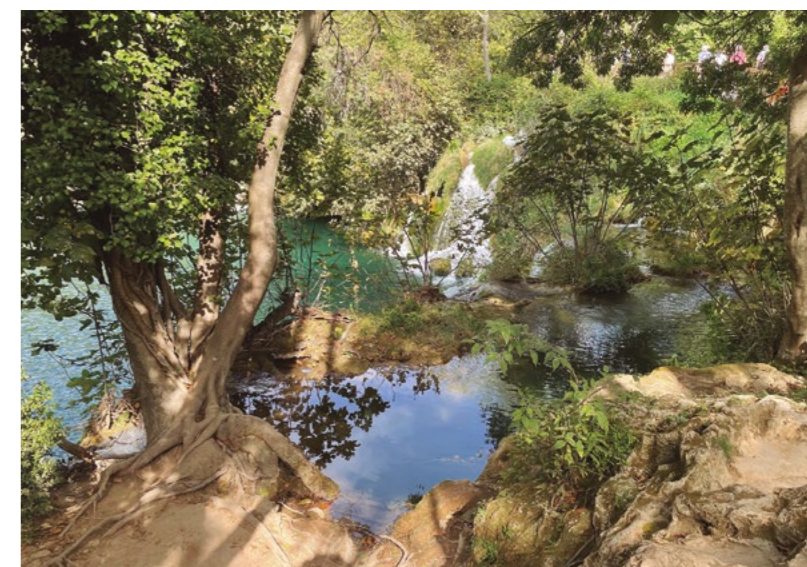
WIR BRAUCHEN HALT, ORIENTIERUNG, SICHERHEIT UND SCHUTZ

Etwas über Wurzeln in Bezug auf Garten und Landwirtschaft zu schreiben – einfache Übung, dachte ich. Das kommt meinen Interessen und Neigungen sehr entgegen.

TRAUDE LEHNER-DRAXLER

Das Wurzelsystem bei Pflanzen besteht meistens aus einer Haupt- und vielen Seitenwurzeln, aber dann gibt es je nach Pflanzenart auch noch Flach-, Pfahl-, Tief- oder Herzwurzler. Dazu kommen Gewächse mit Knollen - als Wasser- und Nährstoffspeicher. Jedes Gewächs hat das Wurzelsystem, das es braucht, das der Pflanze Halt, Standfestigkeit und Nährstoffversorgung gewährleistet. Es gibt ja auch Pflanzen, die in exponierten Lagen wachsen können, auf Felsen oder im Sand, im Wasser oder fast in der Luft.

Bei näherer Betrachtung sieht man die „Verwandtschaft“ zwischen Pflanze und Mensch. Beide haben die gleichen Bedürfnisse: einen guten Standort, Versorgung mit lebensnotwendigem Wasser und Nährstoffen sowie Kontakten zur Umwelt. Wir als Individuen haben noch ein paar Ansprüche mehr an unser Leben und Umfeld. Wir brauchen neben Halt auch Orientierung, Sicherheit, Schutz und Rückzugsmöglichkeiten, und öfter einmal Stille, um innehalten zu können, über den Sinn unseres Lebens nachzudenken und eventuell Korrekturen vorzunehmen. Dazu braucht man Wurzeln, die in der Kindheit von den Eltern und dem sozialen Umfeld angelegt wurden und je nach „Wurzelsystem“ tragen, halten, versorgen und auch Dürreperioden und heftigen Lebensstürmen etwas entgegensetzen können.



Wünschenswert wäre, dass alle ein tragbares Lebensfundament und Menschen um sich haben, die fest im Leben stehen und helfen können und wollen. Das kann ehrenamtliche Arbeit sein, kann aber auch im Stillen ohne großes Aufsehen geschehen. Jeder, wie er will und kann – nur tun sollte man es einfach.

ES BRAUCHT HALT BEIDE SEITEN – UND EIN BISSERL GLÜCK

Wie meine Familie und ich mit offenen Armen in Eibesthal aufgenommen wurden ...

ANDREAS BERGER



“ Entschuldigung, wo findet denn der Laternen-umzug statt?“ Das war die Frage, die ich einer etwas verblüfft dreinsehenden jungen Dame am Martinstag 2012 stellte. „Der war schon am Dienstag, das macht der Kindergarten bei uns immer so“, war die Antwort der Frau, die einige Jahre später die Taufpatin meiner jüngsten Tochter werden soll-

te. Aber davon hatte ich damals nicht die leiseste Ahnung. Meine Frau, unsere erste und damals einzige Tochter und ich waren erst vor wenigen Wochen nach Eibesthal gezogen und waren noch nicht richtig angekommen im Ort.

Das sollte sich aber durch diese schicksals-hafte Begegnung am 11. November schnell ändern, denn kurz darauf stand die Dame vor unserer Tür in der Florianigasse und meinte: „Ihr kennt ja noch niemanden, das stell ich mir echt schrecklich vor. Ich hab' ein Treffen am Spielplatz organisiert, da kommen dann die Eltern mit Kindern im Alter eurer Tochter. Wär' fein, wenn ihr Zeit hättet.“ Bei so viel Empathie und Freundlichkeit – wer hätte da schon „Nein“ sagen können... Und so haben wir halt „Ja“ gesagt – zu Eibesthal, zu seinen Bewohnern.

Es braucht vermutlich immer zwei Komponenten, um in einem Ort als Zugezogene Wurzeln schlagen und wachsen zu können: passenden Boden und eine Saat, die bereit ist, aufzugehen. Eibesthal hat es meiner Familie und mir leicht gemacht, Wurzeln zu schlagen und wir waren auch bereit, dieses Angebot anzunehmen. Und dann braucht es halt auch noch das gewisse Quäntchen Glück, wie etwa das richtige Wort zur richtigen Zeit oder eben das richtige Treffen am falschen Termin.

ZWEI HERZEN IN EINER BRUST

Pfarrvikar Dr. Jude Uzukwu kommt aus Nigeria und lebt seit 17 Jahren gern in Österreich. Doch sein Herz schlägt auch für seine Heimat.

MARTHA WAROSCH

Nach der Geburt von Judes älterer Schwester wünschte sich die Mutter so sehr einen Sohn, dass sie dieses Anliegen regelmäßig in ihren Gebetsgruppen vorbrachte. Als ihr Wunsch in Erfüllung ging und Jude geboren wurde, hatte sie das Bedürfnis, Gott etwas zurückzugeben. Daher erzog sie ihre fünf Kinder zu sehr gläubigen Menschen. In Jude wuchs der Wunsch, Priester zu werden und seine Mutter, eine Lehrerin, tat alles, um ihm das zu ermöglichen. Die Jahre im Gymnasium waren wunderbar für ihn, obwohl er seine Familie sehr vermisste. Er sah sie nur in den Ferien, wenn er bei seinem Vater im Baumaterial-Geschäft arbeitete. Nach der Matura trat er ins Priesterseminar ein und studierte Philosophie und Theologie. Auf die Priesterweihe im Jahr 1999 folgten zwei Jahre als Kaplan und vier Jahre als Pfarrer. Zusätzlich leitete er einen Kindergarten, eine Volksschule und ein Gymnasium. Zum Weltjugendtag 2005 in Köln begleitete er Jugendliche aus seiner Diözese Okigwe, denn Jude liebt die Arbeit mit jungen Menschen. Schon früh gründete er Kindergebetsrunden in seiner Heimat. Außenseiter ist dort, wer nicht zur Gruppe kommt.

Sein Bischof ermöglichte ihm, für weitere Ausbildungen nach Österreich zu gehen. In Wien absolvierte er neben der Arbeit in der Pfarre Christus am Wienerberg zwei Masterstudien und ein Doktorat in Pastoraltheologie. Dann bewarb er sich für eine Pfarre auf dem Land – und kam nach Siebenhirten, Hörersdorf und Frättingsdorf. „Es ist eine Ehre und ein Geschenk für mich, dass ich hier als Priester wirken darf“, sagt er. Seine Heimat hat er immer noch im Herzen. Daher unterstützte er



immer wieder Jugendliche in seiner Heimat. Derzeit baut er von hier aus eine Schule für 200 Kinder und Straßenkinder in seiner Heimatdiözese, zum Großteil von seinem Ersparten, aber auch dank vieler Spenden. Jude ist Präsident der Priester und Ordensleute (OPREU) aus der Diözese Okigwe, die in Europa tätig sind und organisiert jährliche Konferenzen in Europa.

Obwohl er das Leben in Österreich nicht missen möchte und sehr glücklich hier ist, hat er seine Wurzeln nie vergessen. In Nigeria möchte er auch eines Tages begraben werden. Zwei große Herzen in einer Brust, die mit ganzer Kraft schlagen – das ist Jude.

„Wo hast du deine Wurzeln und welche Rolle spielen sie in deinem Leben?“



Hannerl Wannerer
HÖRERSDORF

„Meine Wurzeln liegen in Jesus und seiner Liebe zu mir. Der Samen wurde schon in meiner vorerst unruhigen Jugendzeit durch ein Bekehrungserlebnis gesät. Die fortwährende Kraft und Festigkeit meiner Tiefenwurzel beziehe ich aus Seiner Gegenwart. Im täglichen Leben ist mir wichtig, dass ich immer zu Ihm kommen kann. Ich bin nicht abhängig von der Wertschätzung anderer Menschen. Manchmal ist das tägliche Leben mit Jesus auch eine große Herausforderung. Es tröstet mich sehr, dass meine wahre Heimat im Himmel sein wird.“



Thomas Milanovic
MISTELBACH

„Wurzeln...? Naja, ich bin in Mistelbach verwurzelt, ich bin in der Kleinstadt groß geworden, da fühle ich mich wohl, ich brauche viel Grün. Darüber hinaus ist der christliche Glaube mein Grundsatz, ich bin hineingewachsen und habe das verinnerlicht und lebe danach. Die Nächstenliebe bedeutet mir viel.“



Veronika Geyer
WILFERSDORF

„Wurzeln aus denen ich lebe, sind meine Familie (Eibesthal und Wilfersdorf), die Arbeit (früher Krankenschwester, jetzt vor allem in den Vereinen: Hilfswerk, Kultur- und Tourismusverein, Kneippverein, Fraktion), die Natur (unser Garten), das Gebet, das mir vor allem in schweren Zeiten Halt gibt.“



Marzena Renzhofer
SIEBENHIRTEN

„Wir haben alle irgendwo unseren Ursprung und sind dort verwurzelt. Es muss aber auch Raum für Veränderung und Entwicklung geben, um neue Erfahrungen zu sammeln. Für mich bedeutet es, sich geborgen zu fühlen und seinen Platz im Leben zu finden. Meine Herkunft trage ich immer in mir.“



Veronika Kober
FRÄTTINGSDORF

„Ich komme aus Frättingsdorf und lebe seit jeher hier. Hier habe ich meine Wurzeln auch für die Zukunft durch meine Kinder und Enkelkinder, gute Freunde und eine gut funktionierende Dorfgemeinschaft, die eine wichtige Rolle in meinem Leben spielt.“



Gertrude Ziegler
PAASDORF

„Meine Wurzeln sind meine Familie, mein Heimatort Paasdorf, der Glaube, die Natur und meine Freunde. Manche werden oft benötigt, einige nicht so oft, andere regelmäßig - aber alle spielen eine große Rolle in meinem Leben und ich bin froh, sie zu haben.“



Lucie Prinz
EIBESTHAL

„Ich komme aus Tschechien und bin schon vor längerer Zeit nach Eibesthal gezogen, wo mein Mann seine Wurzeln hat. Mit Tschechien verbindet mich eigentlich nur noch meine Familie, die mir sehr wichtig ist und die wir regelmäßig besuchen. Unsere Tochter wuchs deshalb auch zweisprachig auf. Eine große Rolle spielte die harte Schule, die mir Tschechien in meiner Jugend gab, wir konnten uns damals vieles nicht leisten, was andere Kinder hatten. Heute bin ich dafür dankbar, weil es mich lehrte, mit dem zufrieden zu sein, was man hat.“



Irmgard Rak
KETTLASBRUNN

„Ich denke, meine Wurzeln liegen im Miteinander. Ob beim gemeinsamen Singen, beim Organisieren des Pfarrkaffees, beim Plaudern und Diskutieren, beim Lösung finden und Spaß haben. Das Gemeinsame gibt uns Halt und Kraft und schenkt allen Beteiligten Freude und Gemeinschaft!“



Maria Graf
BULLENDORF

„Meine Wurzeln liegen in Wetzelsdorf, ich lebe seit fast 30 Jahren in Bullendorf und hab mich hier von Anfang an sehr wohl gefühlt. Trotzdem fahre ich gerne in meinen Heimatort, um meine Familie zu besuchen!“

Eine Wurzel-Kurzgeschichte

RUDI WEISS



“ Mei Voda is in Österreich geborn, hod daun in da Tschechoslowakei sei Haundwerk dalernt, hod in Deitschlaund ois Söbstständiga goabat und is bei dem Gaunzn nia aus Födsberg außekumma“, so erzählt er, der nun über 80-jährige Karl Nistler, der mir gerade gegenüber sitzt und umreißt damit mit einem einzigen Satz die bewegte Geschichte, der seine Familie ausgeliefert war. Eine Geschichte der Ent- und Neuerwurzelung par excellence.

Feldsberg, damals Bezirk Mistelbach, heute Valtice, das war 1943 Karls Geburtsort. Kaum aber war Karls Vater 1946 vom Krieg heimgekehrt, wurden seine Eltern und Verwandten von den neuen Machthabern vertrieben, mussten alles Hab und Gut zurück-

lassen und waren damit über Nacht einer höchst ungewissen Zukunft ausgesetzt.

Gott sei Dank, erzählt Karl weiter, gab es da in Eibesthal einen Verwandten, der Verwalter auf dem Gutshof war, und der ihrer damals 11-köpfigen Familie eine Bleibe vermittelte. Ende Juni war es da gerade, Peter und Paul, die Ernte stand vor der Tür und damit war das Wichtigste vorhanden: ein wenig Essen und viel Arbeit.

Und da der christliche Glaube seit Generationen in der Familie verankert war, hätte die Pfarre bei der Neuerwurzelung eine wichtige Rolle gespielt. Schon der Großvater sei Mesner gewesen, sein Vater dann Pfarrgemeinderat und Karl selbst hätte seine wichtigsten Freunde und Bezugspersonen bei der Katholischen Jugend in Eibesthal gefunden – das gemeinsame Theater- und Passion spielen hat für das ganze weitere Leben zusammengeschweißt.

Einmal – es muss Ende der 60er Jahre gewesen sein – hätten seine Eltern mit ihm einen Ausflug nach Feldsberg gemacht, um ihm seine ursprüngliche Heimat zu zeigen. Viel sei nicht mehr zu finden gewesen von dem, was die Erinnerung zu erzählen versuchte. Und vom Elternhaus keine Spur mehr ...

Das Elternhaus in Eibesthal hingegen besucht Karl, der nun mit seiner Familie in Mistelbach lebt, fast noch jeden Tag. Vieles dort sieht aus wie zu Lebzeiten seiner Eltern, baut mühelos Brücken in die Vergangenheit - die Schusterwerkstatt seines Vaters, sein eigenes Erstkommunionsbild an der Wand - und es kann gut sein, dass Karl selbst zum alten Werkzeug greift, um damit Schuhe von Freunden und Bekannten zu reparieren.

Mit unseren Minis auf hoher See und in Rom

In der zweiten Sommerferienwoche fand das Ministrantenlager in Franzen (Waldviertel) mit 46 Kindern aus unserem Pfarrverband statt. Entsprechend dem Motto „Auf zu neuen Ufern“ wurde Pfarrer Johannes zu „Captain Joe“ und heuerte Kinder und Begleitpersonen als Matrosen für eine abenteuerliche Seefahrt an. Obwohl vieles nur Spiel und Spaß war – beim Bauen eines Floßes mit anschließendem Stapellauf im nahegelegenen Teich konnte man tatsächlich „in See stechen“. Auch zu Land wurde viel gespielt, gebastelt und erlebt. Eine wunderbare, lustige Zeit in der Gemeinschaft!

Für die älteren Minis gab es in diesem Sommer die internationale Ministrant:innen-Wallfahrt nach Rom. 50.000 Ministrant:innen versammelten sich dort, um den Papst zu treffen und wichtige Orte in Rom zu entdecken. 11 Minis aus unserem Pfarrverband waren mit Pfarrvikar Günther und einigen Begleitpersonen dabei. Die Hitze und die unzuverlässigen Öffis waren eine echte Herausforderung. Umso schöner und wichtiger war der Zusammenhalt in der Busgruppe, das Finden neuer Freund:innen und das Feiern mitreißender Gottesdienste.



Vom Koch, der auszog, die Welt zu sehen

Manche Menschen führt das Leben in die Ferne. Herkunftsfamilie, Freunde und die Wurzeln der Kindheit bleiben zurück - und doch präsent, selbst wenn man längst neue, eigene Wurzeln geschlagen hat.

ANGELA RINGHOFFER



WALTER UND TERESA AN IHREM 39. HOCHZEITSTAG

„Wir haben sechs Monate gebetet, ob wir das kaufen sollen. Dann wussten wir, dass Gott uns hier braucht“

Einer, den es ans andere Ende der Welt verschlagen hat, ist Walter Scheer. Geboren und aufgewachsen in Mistelbach, zieht er mit 15 nach Wien, um in einem Fünfsterhotel eine Koch/Kellnerlehre zu machen. Es folgen Jahre im Gastgewerbe in Südafrika, Schladming und Singapur. Walter legt die Konzessionsprüfung ab, verdient gut. 1981 heuert er für ein Jahr in Neuseeland an, verlängert mehrmals - und lernt seine Frau Teresa kennen. Deren zwei Adoptivkinder - eins davon Maori - nimmt er als seine Kinder an. Der Familie zuliebe steigt er aus der Hotellerie aus, arbeitet als Blumenhändler, kauft eine Kleiderfabrik und landet in einer baptistischen Bibelschule. Dort findet er zurück zum Glauben, kümmert sich um Straßenkinder, baut Entzugskliniken und ein Behindertenheim, steigt in die Leiterschaft auf, unterrichtet Student:innen und lebt wie die anderen 250 Mitglieder der Bibelschule von der Vorsehung - 14 Jahre lang.

NEUE WURZELN

Als er spürt, dass die Zeit reif für etwas Neues ist, fragt er Gott nach dem Weg, wird in der Kirche von einem Baulöwen angesprochen und als Sales Manager engagiert. Er macht die Konzessionsprüfung zum Immobilienmakler und renoviert und verkauft weitere 14 Jahre lang Häuser aller Art. Vor acht Jahren stößt er auf ein verfallendes Alters-

heim auf einem großen Stück Land. „Wir haben sechs Monate gebetet, ob wir das kaufen sollen. Dann wussten wir, dass Gott uns hier braucht“, erzählt er. Gemeinsam mit seiner Frau und seiner Tochter betreibt er heute, nach jahrelanger Renovierung, das Haus als privates Spital mit 27 Betten. Aufgenommen werden alle, die Hilfe brauchen - Kranke, Pflegebedürftige, Sterbende.



ALTE WURZELN

Wenn er von seinen Wurzeln spricht, dann erzählt er von seiner 93-jährigen Mutter in Mistelbach, der rührenden Nachbarschaftshilfe in der Totenhauersiedlung seiner Kindertage, den alten Schulkolleg:innen, die er jedes Jahr trifft, und von den Wurzeln seines Vaters: „Als ich 14 war, ist mein Vater mit mir nach Valtice gefahren und hat mir ein riesiges Stück Land gezeigt. Das hatte seiner Familie gehört, bevor sie vertrieben wurden. Er hat mir eine Handvoll Erde in die Hand gegeben und zu mir gesagt: *Das wird immer unser Land sein. Verkaufes nie.* Und er hatte Tränen in den Augen! Mein Vater, der harte Kerl, der sich Zähne mit der Zunge gezogen hat, stand vor mir und weinte. Und ich hab mit der Erde in der Hand auf meine Füße hinunter geschaut, die irgendwie plötzlich mit diesem Boden verbunden waren und habe meine Wurzeln gespürt.“ Als ihm später ein lächerlicher Betrag als Ausgleichszahlung angeboten wird, lehnt er ab. „Auf diesem Land sind die Wurzeln meiner Väter, im Weinviertel ist meine Heimat und in Neuseeland ist mein Zuhause.“

Vom letzten Augenblick

Der allerletzte Augenblick eines Lebens ist uns unbekannt, er ist nicht kontrollierbar. In diesem Moment des letzten Atemzugs sind wir wirklich ganz allein. Sterben ist das große Geheimnis des Lebens. Menschen mit Verbundenheit, mit Verwurzelung, tun sich im Leben leichter - und beim Sterben. Verwurzelt kann man in etwas Lebendigem sein, in einer Kraftquelle, den Kindern und Enkeln, der Familie, dem Glauben oder in der Natur mit ihren natürlichen Kreisläufen des Aufblühens und Sterbens. Viele Menschen sind ganz hell in ihrem letzten Augenblick. Von diesem Licht, dieser letzten Lebensenergie wird oft berichtet. Da findet Erlösung statt, denn Sterben heißt auch loslassen, Verantwortung abgeben, sich fallen lassen, in dem Wissen, dass mir nichts passieren kann. Dieses Vertrauen, diese Verbundenheit und Hingabe, die man dafür braucht, hat jeder in sich. Deshalb halte ich es für tröstlich, daran glauben zu können, dass mich schlussendlich das Leben - Gott - selbst trägt und auffängt, wenn ich hinübergehe. Dieses Vertrauen zu haben ist Geschenk, ist Gnade.



MARTHA PLÖSSNIG,
KRANKENHAUSSEEL-
SORGERIN

Barrierefreie Kirche

Dass die Mistelbacher Pfarrkirche als Wahrzeichen hoch oben auf dem schönen Kirchenberg steht, ist zwar wunderschön, aber für Menschen mit Gehbehinderung ein echtes Problem. Der Parkplatz beim Friedhof ist weit entfernt und die vielen Stufen der Kirchenstiegen sind nicht zu bewältigen. Wir wollen daher ausdrücklich dazu einladen, dass gehbehinderte Gottesdienstbesucher:innen mit dem Auto (durch das zu öffnende Gittertor) auf den Kirchenplatz fahren und beim ehemaligen Karner parken! Der barrierefreie Zugang zur Kirche erfolgt über die Seitentür zur Sakristei. Wir freuen uns auf Sie!

RÜCKBLICK

1. Fronleichnam im Paasdorfer Pfarrgarten: Den Altar bildete diesmal ein Quadrat aus 16 Tischen, bei denen gemeinsam selbstgebackenes Brot gegessen und mittels Fotoalben Erinnerungen an „30 Jahre Jungchar“ geteilt wurden.

2. Bittgang in Paasdorf

3. Bittprozession zum Schauerkreuz in Bullendorf

4. Pfarrer Johannes mit den Minis im Kornfeld am Weg nach Maria Bründl

5. Fußwallfahrt von Hörersdorf nach Maria Bründl

6. Wilfersdorf, Bullendorf und Kettlasbrunn pilgern nach Maria Bründl

7. Fronleichnamsaltar Eibesthal: Familie Fath stellt diesen Altar seit 1961, anfangs jährlich, nun jedes 3. Jahr, auf. Der vordere Teil sowie die Altardecke stammen aus dem Jahr 1911, der seitliche Holzbau wurde 1997 neu konstruiert.

8. Familienmesse Frättingsdorf

9. Fronleichnam Frättingsdorf





10. Aufgeregte Mins vor der Hochzeit von Kerstin Schreiber und Martin Wallisch in Hüttendorf

11/12. "Lange Nacht der Kirchen" am 7. Juni in Siebenhirten

13. Eintanzen der Jugend beim Kirtag Eibesthal

14. Bei der beliebten Fahrzeugsegnung in Eibesthal.

15. Premiere der "Klimaoase" in Paasdorf: Grundidee dieses diözesanweiten Projektes der Caritas ist es, schattige Pfarrgärten zu öffnen und neben Imbissen und kühlen Getränken auch neue Kontaktmöglichkeiten anzubieten. Die Klimaoase fand im heurigen Sommer an drei Nachmittagen im Paasdorfer Pfarrgarten statt.

16. Seniorenmesse im Paasdorfer Pfarrhofgarten

17. Mittwochscafe im Pfarrzentrum Mistelbach

18. Bibel teilen in Maria Rast





19. Minis aus Wilfersdorf, Bullendorf und Kettlasbrunn beim KISI-Musical "Pauline" (der Gründerin von Missio).
20. Die Firmkandidat:innen versuchen sich im "Bewahren des Feuer".
- 21/22. Erste gemeinsame Waldandacht der Pfarren Paasdorf und Hüttendorf
23. Pfarrer Johannes und Helfer:innen grillen nach der Familienmesse in Maria Rast
24. Hörersdorf - Gebundene Kräutersträußerl für die Segnung zu Maria Himmelfahrt



infos

PFARRBÜRO WILFERSDORF, KETTLASBRUNN UND BULLENDORF

Marktplatz 6, 2193 Wilfersdorf,
02573 2216 oder 0676 50 50 992,
pfarre.wilfersdorf@katholischekirche.at
Öffnungszeiten:
Mo 14.00 – 18.00 Uhr,
Mi + Fr 8.00 – 11.00 Uhr

PFARRKANZLEI MISTELBACH

Marienplatz 1, 2130 Mistelbach
pfarre.mistelbach@katholischekirche.at
Tel. 02572 2730
Öffnungszeiten:
Mo, Mi, Fr 9 – 11.30 Uhr,
Mi 13.00 - 16.00 Uhr

PFARRKANZLEI PAASDORF

Obere Hauptstraße 19, Paasdorf
Tel: 0676 962 42 62
Mi 15.00 – 16.30
Sa 9.00 – 10.30

PFARRKANZLEI SIEBENHIRTEN, HÖRERSDORF, FRÄTTINGSDORF

Florianiring 4, 2132 Hörersdorf,
pfarre.hoerersdorf@katholischekirche.at
Tel. 02524 2490
Di 9.00 – 12.00 Uhr. Mi 14.00 – 16.30 Uhr

GOTTESDIENSTE IM PFARRVERBAND

SONNTAGS:
Eibesthal: So 9.00 Uhr:
4. Sa im Monat VAM 18.00 Uhr,
So 09.00 Uhr entfällt
Hüttendorf: So 8.30 Uhr: 1. Sa im
Monat VAM 18.00 Uhr,
So 08.30 Uhr entfällt
**Wilfersdorf, Kettlasbrunn,
Bullendorf:** Sa 19.00 Uhr ⁽¹⁾,
So 8.15 Uhr oder So 9.45 Uhr im
Wechsel
Lanzendorf: Sa 18.00 Uhr - Juli/
August: Verlegung VAM Sa 18 Uhr
in die Pfarrkirche Mistelbach

Mistelbach Pfarrkirche ⁽²⁾:
So 9.30 Uhr, 19.00 Uhr
Maria Rast ⁽³⁾: 10.30 Uhr
Paasdorf: So 9.00 Uhr - ab Juli:
2. Sa im Monat VAM um 18.00 Uhr, So
09.00 Uhr entfällt
**Siebenhirten, Hörersdorf,
Frättingsdorf:** Sa 19.00 Uhr ⁽⁴⁾,
8.30 oder 10.00 Uhr im Wechsel

WOCHENTAGS:

Bullendorf: Fr 7.15 Uhr
Ebendorf: jeden 1. + 3. Di im
Monat 18.00 Uhr
Eibesthal: jeden 2. + 4. Di im
Monat 18.00 Uhr
Frättingsdorf: Do 19.00 Uhr ⁽⁴⁾
Hörersdorf: Mi und Fr 19.00 Uhr ⁽⁴⁾
Hobersdorf Kapelle: Mi 7.15 Uhr
Kettlasbrunn: Do 18.00 Uhr
Maria Rast: Do 8.15 Uhr
Mistelbach Kolleg: Mo, Mi, Fr 18.00 Uhr
Paasdorf: Mi 18.00 Uhr ⁽⁴⁾
Siebenhirten: Di 19.00 Uhr ⁽⁴⁾
Wilfersdorf: Di 7.15 Uhr

⁽¹⁾ Winterzeit 17.00 Uhr/
⁽²⁾ Juli/August 10.30 Uhr
⁽³⁾ Juli/August nur am 1. So im Monat
⁽⁴⁾ Winterzeit 17.00 Uhr /

SEELSORGER



Pfarrer Johannes Cornaro
johannes.cornaro@katholischekirche.at
Tel. 02572 2730
Pfarrvikar Günther Schreiber
guenther.schreiber@katholischekirche.at
Tel. 0676 5050992
Pfarrvikar Piotr Starmach
pp.starmach@gmail.com
Tel. 0660 24 04 568

Pfarrvikar Jude Uzukwu
jude.uzukwu@katholischekirche.at
Tel. 0699 10974780

Kaplan Pater Franz Exiller SDS,
franz.exiller@katholischekirche.at
Tel. 0664 88632690

Kaplan Pater Salvator Mselle SDS,
salvamsele@yahoo.com
Tel. 0676 4918961

Diakon Heinz Stadelbacher
heinz.stadelbacher@gmx.at
Tel. 0664 73909607

Pastoralassistentin Helga Klinghofer
helga.klinghofer@katholischekirche.at
Tel. 0680 1510628

Impressum

MEDIENINHABER, HERAUSGEBER
UND REDAKTION: PFARRVERBAND
RUND UM MISTELBACH, MARIENPLATZ 1,
2130 MISTELBACH
ZEHNERBLATTL@GMAIL.COM
FACEBOOK.COM/PFARRVEBAND-
RUNDUMMISTELBACH

WWW.PFARRVERBAND-
RUNDUMMISTELBACH.AT

REDAKTION: TEAM VON AUTOR:INNEN

CHEFREDAKTION: ANGELA RINGHOFER,
MARTHA WAROSCH, RUDI WEISS

DESIGN: GASTÓN LARRAIN-SCHILLER

FOTOS: MARTHA UND GOTTFRIED WAROSCH,
RUDI NEUHOLD, ANGELA RINGHOFER,
RUDI WEISS, JOHANNES CORNARO,
HELGA KLINGHOFER UND VON DEN
PFARREN ZUR VERFÜGUNG GESTELLT.

DRUCK: RIEDELDRUCK AUERSTHAL

OFFENLEGUNG NACH § 25 MEDIENG.:
VERTRETUNGSBEFUGTES ORGAN DES MEDIEN-
INHABERS: PFARRER JOHANNES CORNARO.
MARIENPLATZ 1, 2130 MISTELBACH

INFORMATION ÜBER DEN KATHOLISCHEN
GLAUBEN UND DEN PFARRVERBAND RUND
UM MISTELBACH.



**BEICHTE UND
AUSSPRACHE**

Jeden Samstag 9.00 – 10.00 Uhr -
Pfarrbüro Mistelbach

FAMILIE/KINDER

4. Okt.

18.00 Uhr – Pfarrkirche: Schöp-
fungszeit, Tiersegnung am Kir-
chenvorplatz

13. Okt.

10.00 Uhr – Hörersdorf: Familien-
messe

20. Okt.

9.45 Uhr – Pfarrkirche Kettlas-
brunn: Familienmesse

31. Okt.

17.00 Uhr – Pfarrzentrum: Strie-
zelpaschen Pfadfinder

17.00 Uhr – Pfarrhof Paasdorf:
Striezelpaschen der Jungeschar

2. Nov.

16.00 Uhr – Paasdorfer Friedhof:
Friedhofsgang für Kinder

3. Nov.

10.30 Uhr – Maria Rast: Familien-
messe

8. Nov.

16.30 Uhr – Pfarrkirche Mistel-
bach: Martinsspiel

11. Nov.

17.00 Uhr – Marktplatz Wilfers-
dorf: Martinsfest mit Lichter-
prozession

SENIOREN

**11. Sept./
9. Okt./13. Nov.**

14.00 Uhr – Pfarrzentrum Mistel-
bach: Seniorenmesse

10. Sept./

8. Okt./

12. Nov.

14.00 Uhr – Pfarrhof Wilfersdorf:
Pfarrcafé

2. Okt./

6. Nov./

4. Dez.

14.30 Uhr – FF-Haus Kettlasbrunn:
Mittwochscafé

23. Nov.

15.00 Uhr – Pfarrsaal Hüttendorf:
Seniorenmesse mit Krankensalbung,
anschließend gemütliches Beisam-
mensein bei Kaffee und Kuchen.

ERNTEDANKFESTE

15. Sept.

14.00 Uhr – Frättingsdorf

21. Sept.

15.00 Uhr – Kettlasbrunn

22. Sept.

9.00 Uhr – Hüttendorf

9.00 Uhr – Paasdorf: Treffpunkt bei
der Familie Kurz

14.00 Uhr – Hörersdorf: Erntedank
und Jubiläumsmesse, anschließend
Pfarrkaffee

28. Sept.

16.00 Uhr – Pfarrgarten und
Musikerheim Wilfersdorf: Ernte-
dankfest

6. Okt.

9.45 Uhr – Bullendorf

9.00 Uhr – Eibesthal

10.00 Uhr – Pfarrkirche Mistelbach,
Erntedankfest mit Hauerjugend
Mistelbach

10.00 Uhr – Siebenhirten

**SONSTIGE
VERANSTALTUNGEN**

Sozialberatung jeden 1. und 3.
Mittwoch im Monat 10.00 -
12.00 Uhr Pfarrzentrum Mistel-
bach, Pfarrgwölb

Kleidermarkt: jeden 1. Mittwoch
13.00 – 16.00 Uhr und jeden 3.
Samstag im Monat 9.00 - 12.00
Uhr am Hüttendorferweg 2b

26. Sept./

31. Okt./

28. Nov.

19.00 Uhr – Maria Rast: Quellege-
bet und Eucharistiefeier

22. Sept.

7.00 Uhr – Abmarsch Siebenhirten
Kirche zur Wallfahrt nach Maria
Bründl, 10.00 Uhr Messe

9.30 Uhr – Pfarrkirche Wilfersdorf:
Hubertusmesse

31. Okt. bis

2. Nov.

10.00 bis 16.30 Uhr – Verabschie-
dungshalle Mistelbach: Trauer-
Gedenkraum

2. Nov.

18.00 Uhr – Friedhof: Ökum.
Totengedenken

9. und 10. Nov.

jeweils 13.00 bis 17.00 Uhr –
Pfarrzentrum Mistelbach:
Martinimarkt

10. Nov.

10.00 Uhr – Pfarrkirche Mistelbach:
Martini Hochamt mit Kantorei
St. Martin

30. Nov.

18.00 Uhr – Hüttendorf: Patro-
zinium mit Adventkranzsegnung
und anschließender Agape in der
Kirche

TU DEINER SEELE GUTES

Anbetung, Lobpreis, Impulse, Lieder

11. Sept.

19.00 Uhr – Pfarrkirche Wilfersdorf

10. Okt.

19.00 Uhr – Pfarrkirche Mistelbach

13. Nov.

19.00 Uhr – Pfarrkirche Kettlasbrunn

BIBEL TEILEN MISTELBACH

17. Sept.

19.00 Uhr – Maria Rast

22. Okt./19. Nov.

18.00 Uhr – Waldstraße 85, Mistel-
bach

Trauer braucht Raum

Wenn Lebensträume unerfüllt bleiben, Beziehung zerbrechen, der Arbeitsplatz verloren geht oder ein geliebter Mensch stirbt, trauern wir. Trauer ist eine natürliche Reaktion auf einen bedeutenden Verlust. Dennoch ist in unserer Gesellschaft Trauer ein Tabuthema. Oft werden Kummer und Tränen hinuntergeschluckt, weil Menschen glauben, stark sein zu müssen. Das hilft aber nicht: Die Trauer bleibt – sie ist eingeschlossen und die Seele leidet. Trauern, der Trauer Platz lassen, sie zulassen und sie ausdrücken, ist dagegen ein Weg, der wieder zu neuem Lebensmut führen kann.

Der Trauer-Gedenkraum in der Verabschiedungshalle Mistelbach ist von **Donnerstag 31.10. – Samstag, 2.11.2024 jeden Tag von 10:00 bis 16:30 Uhr** geöffnet. Hier kann jede:r Besucher:in entlang von gestalteten Stationen selbstständig und in Stille der Trauer Ausdruck verleihen. Zur Ruhe kommen, sich erinnern, Klagen und Bitten einer Klagemauer anvertrauen. Eine Kerze anzünden, tröstende Gedanken und Texte mitnehmen, Stille spüren, beten, danken... gestärkt wieder in den Alltag gehen.

Komm, wie du bist. Du bist willkommen.

!Last Minute!

Es gibt noch einige wenige Plätze für die Reise in die Türkei "Auf den Spuren der christlichen Wurzeln in Kleinasien". Mit Pfr. Johannes Cornaro geht es nach Antiochien und Kappadokien. Tolles Programm, nette Leute, eindrucksvolle Besichtigungen. 14.-22.10.2024. Anmeldung Reisebüro Reise-welt Tel 01/6071070/ 67444.





WURZELKRAFT

TAG FÜR TAG
ZARTE WURZELN TIEFER
IN DAS ERDREICH SCHIEBEN
LUSTVOLL DURCH FRUCHTBARE FÜLLE
UNTER STÖHNEN DURCHS GESTEIN
TAG FÜR TAG SICH FESTER GRÜNDEN
LEBEN IN ALLEN ADERN SPÜREN
UNERSCHÜTTERLICHER WERDEN
TAG FÜR TAG SICH WURZELSTARK
MIT KRAFTSTRÖMEN NÄHREN
UND DANKBAR STAUNEN –
NUR AUF SICHEREN WURZELN
KÖNNEN FLÜGEL WACHSEN.

© MARIA SASSIN